



WIE IM HOCHGEBIRGE Die Fackelwanderung führte vorbei an meterhohen Schneeverwehungen. JOSEF TSCHAN

Fackelschein und Hüttengaudi

Viel Begeisterung für die erste Fackelwanderung in die Wechten ob Mümliswil

Sternenklare Nacht, fahles Mondlicht, meterhohe Schneeverwehungen und viel gute Laune. Das waren die Zutaten, die zum Erfolg der 1. Fackelwanderung von Mümliswil zum Berggasthaus Wechten beitrugen.

JOSEF TSCHAN

Die Wetterprognosen liessen nichts Gutes erahnen. In der Nacht auf Samstag waren auf den Jurahöhen nochmals ungewöhnlich grosse Mengen an Neuschnee gefallen. «Deshalb mussten wir kurzfristig die Route für unsere Fackelwanderung ändern», war von Jörg Saner zu erfahren. Ein Gehen abseits der Strasse war denn auch fast unmöglich, denn knie- ja sogar hüfttief lag der Schnee auf den Matten in der Limmern oberhalb Mümliswil. Die ge-

planten Apéro-Stopps boten eine willkommene Gelegenheit, sich bei Glühwein und Punsch etwas aufzuwärmen.

Warum das Gebiet Wechten heisst

Rund 20 vorwiegend jüngere Personen nahmen an der Fackelwanderung teil. Sie führte via Limmernschlucht, die durch die Fackeln in ein geheimnisvolles Licht getaucht wurde, vorbei an den Berghöfen in den Wechten. Und hier wurde einem auch bewusst, wieso dieses Gebiet zuoberst in der Limmern eigentlich Wechten heisst. Die anhaltenden Schneefälle und der Wind hatten nämlich dafür gesorgt, dass sich die Schneeverwehungen an einigen Stellen bis zu drei Meter hoch auftürmten. «Ich kann mich nicht erinnern, dass hier in den letzten Jahren so viel Schnee lag», meinte

Jörg Saner dazu, der ja in Mümliswil aufgewachsen ist.

Eine Gruppe wagte sogar den Anmarsch via Passwang-Vogelberg. Doch das war mehr ein Kampf als eine gemütliche Wanderung. Umso glücklicher waren die Teilnehmer über das Käsefondue, das zur Belohnung auf alle wartete. Bald war das Berggasthaus durch auswärtige und einheimische Gäste bis zum letzten Platz gefüllt, und es kam eine Gemütlichkeit auf, wie sie nur auf dem Berg entstehen kann. Wesentlich zur guten Stimmung trug auch DJ «Jukebox», alias Hanspeter Zimmermann, bei. Nebst über 20 Personen aus seinem Fanklub karrte er nicht weniger als 2800 CDs auf den Berg. Spät in der Nacht zog man dann im Schein der Fackeln wieder zurück ins Tal hinunter. Oder wer das nicht mehr tun mochte, übernachtete eben auf dem Berg.